

STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 27

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs
o. Professor an der Theologischen Universität Linz

Die „Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt“ (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte weitgehend unformatiert (Textverarbeitung mit WinWord) sowohl auf PC-Diskette oder per e-mail als auch ausgedruckt einzusenden. Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Die Redaktion des Bandes wurde von Mag. Renate Raml vorgenommen.

Anschriften der Autoren und Autorinnen:

Prof. Dr. Reimund Bieringer, Sint Michielsstraat 6, B-3000 Leuven

Dr. Beate Kowalski, Am Gießen 20, A-6020 Innsbruck

Prof. Dr. Corrado Marucci, Via Petrarca 115, I-80122 Neapel

Prof. Dr. Marius Reiser, Forum Universitatis 6, D-55099 Mainz

Dr. habil. Klaus Scholtissek, Friedrich-Spee-Str. 32, D-97072 Würzburg

Dr. Erich Seitz, Mecklenburger Str. 3, D-35041 Marburg

Die von den Autoren und Rezensenten vertretenen Positionen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1999. Alle Rechte vorbehalten.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstraße 20
email: a.fuchs@ktu-linz.ac.at

INHALTSVERZEICHNIS

REIMUND BIERINGER

Biblical Revelation and Exegetical Interpretation

According to Dei Verbum 12 5

BEATE KOWALSKI

Forschungsgeschichtlicher Überblick:

Sprache und Stil des Lukasevangeliums 41

ALBERT FUCHS

Das Verhältnis der synoptischen agreements zur johanneischen Tradition,
untersucht anhand der messianischen Perikope

Mk 6,32-44 par Mt 14,13-21 par Lk 9,10-17; Joh 6,1-15 85

KLAUS SCHOLTISSEK

Johannes auslegen III.

Ein Forschungsbericht 117

MARIUS REISER

Eschatologie in der Verkündigung Jesu 155

CORRADO MARUCCI

Gematrie und Isopsephie im Neuen Testament -

eine wirkliche Hilfe zum Verständnis? 179

ERICH SEITZ

Das rätselhafte ἐπιβαλόν.

Zu Mk 14,72 199

REZENSIONEN 212

Achtemeier P.J., *Introducing the New Testament* (Fuchs) 212

Asgeirsson J.M., *From Quest to Q* (Fuchs) 273

Baeck L., *Werke. Bd. 4: Aus Drei Jahrtausenden* (Fuchs) 283

Baumert N., *Studien zu den Paulusbriefen* (Schmeller) 258

Berger K., *Sind die Berichte des Neuen Testaments wahr?* (Gmainer-Pranzl) 287

Bond H.K., *Pontius Pilate in History and Interpretation* (Fuchs) 214

Broer I., *Einleitung in das Neue Testament II* (Fuchs) 213

Bultmann R., *Theologie als Kritik* (Fuchs) 285

Burkett D., *The Son of Man Debate* (Fuchs) 267

Carson D.A., Justification and Variegated Nomism (Oberforcher)	284
Denaux A., New Testament Textual Criticism and Exegesis (Fuchs)	276
Deutschmann A., Synagoge und Gemeindebildung (Fuchs)	244
Engberg-Pedersen T., Paul and the Stoics (Scholtissek)	259
Frey J., Die johanneische Eschatologie III (Oberforcher)	233
Gräßer E., Forschungen zur Apostelgeschichte (Fuchs)	240
Hays R.B., The Faith of Jesus Christ (Fuchs)	253
Hengel M. - Schwemer A.M., Der messianische Anspruch Jesu (Fuchs)	263
Hieke Th., The Database of the IQP. Q 6:20-21 (Fuchs)	224
Hill Ch.E., Regnum Caelorum (Friedl)	271
Horn F.W., Das Ende des Paulus (Fuchs)	241
Karrer M., Kirche und Volk Gottes (Fuchs)	280
Kim S., Paul and the New Perspective (Wick)	256
Kraus Th.J., Sprache, Stil und historischer Ort des 2. Petrusbriefes (Kieffer)	262
Kraus W., Zwischen Jerusalem und Antiochia (Scholtissek)	253
Labahn M., Offenbarung in Zeichen und Wort (Fuchs)	227
Lindemann A., Der Erste Korintherbrief (Repschinski)	247
Lohse E., Das Neue Testament als Urkunde des Evangeliums (Fuchs)	281
Maser S. - Schlarb E., Text und Geschichte (Fuchs)	278
McKnight S., A New Vision for Israel (Repschinski)	269
Müller C.G., Mehr als ein Prophet (Fuchs)	222
Neirynek F., Colloquium Biblicum Lovaniense (Fuchs)	286
Neirynek F., Q-Parallels (Fuchs)	225
Pfeiffer M., Einweisung in das Neue Sein (Repschinski)	272
Repschinski B., The Controversy Stories in the Gospel of Matthew (Fuchs)	215
Sasse M., Der Menschensohn im Evangelium nach Johannes (Giesen)	235
Schrage W., Der erste Brief an die Korinther (1 Kor 15,1-16,24) (Fuchs)	248
Sim D.C., The Gospel of Matthew and Christian Judaism (Fuchs)	220
Thiselton A.C., The First Epistle to the Corinthians (Fuchs)	249
Thompson M.M., The God of the Gospel of John (Labahn)	238
Wengst K., Das Johannesevangelium, Bd. 1-2 (Fuchs)	226
Winter B.W., After Paul Left Corinth (Repschinski)	250
Witherington B. III, Grace in Galatia (Fuchs)	251
Woyke J., Die neutestamentlichen Haustafeln (Scholtissek)	261

Gematrie und Isopsephie im Neuen Testament - eine wirkliche Hilfe zum Verständnis?

Terminologie¹

In seinem für die Geschichte der Exegese grundlegenden Werk *De doctrina christiana* formuliert Augustinus dieses vielleicht für viele überraschende hermeneutische Prinzip: "Numerorum imperitia multa facit non intelligi translate ac mystice posita in scripturis".² Schon im AT ist ein ähnlicher Gedanke vorhanden: "Du

¹ Über die Lexikonartikel unter den Stichworten "Gematrie", "Isopsephie", "Zahlensymbolik" u.ä. hinaus vgl. (Abkürzungen nach S.M. Schwertner, IATG², Berlin/New York 1992): F.H. Colson, Triangular Numbers in the New Testament, in: JThS 16 (1915) 67-76; F. Dornseiff, Das Alphabet in Mystik und Magie (ΣΤΟΙΧΕΙΑ, 7), Leipzig/Berlin ²1925 (repr. Wiesbaden 1980) [s. dazu den unten zitierten Beitrag von Hallo]; F.C. Endres/ A. Schimmel, Das Mysterium der Zahl, Köln 1984; D. Forstner, Die Welt der Symbole, Innsbruck ²1967; P. Friesenhahn, Hellenistische Wortzahlenmystik im Neuen Testament, Leipzig/Berlin 1935 (repr. Amsterdam 1970); J. Geffcken, Studien zur älteren Nerosage, in: NGWG.PH 1899, 441-462; U. Grossmann, Studien zur Zahlensymbolik des Frühmittelalters, in: ZKTh 76 (1954) 19-54; E. Güttgemanns, Gêmatrîyya' und L'chëshbôn. Zur Semiotik des "Gramma" und der Zahl im Judentum, in: LingBibl 64 (Juli 1990) 23-52; R. Hallo, Zusätze zu Franz Dornseiff: Das Alphabet in Mystik und Magie, in: ARW 23 (1925) 166-174; H.A. Hutmacher, Symbolik der biblischen Zahlen und Zeiten, Münster 1993; R. Hvalvik, Barnabas 9,7-9 and the Author's Supposed Use of Gematria, in: NTS 33 (1987) 276-282; W. Kirfel, Zahlen- und Farbensymbole, in: Saec. 12 (1961) 237-247; J. Meysing, Introduction à la numérologie biblique - Le diagramme Sator-arepo, in: RevSR 40 (1966) 321-352; E. Piccolomini, Di Leonida Alessandrino de' suoi epigrammi e della isopsefia, in: Rendiconti della R. Accademia dei Lincei, s.V, vol. III, parte I (Roma 1894), 357-381; A. Quacquarelli, Le scienze e la numerologia, in: Congresso Internazionale su s. Agostino nel XVI Centenario della conversione/Atti, Roma 1987, I, 419-438; E. Reiss, Number Symbolism and Medieval Literature, in: MeH 1 (1970) 161-174; S. Sambursky, On the Origin and Significance of the Term Gematria, in: JJS 29 (1978) 35-38; C. Schedl, Talmud Evangelium Synagoge, Innsbruck 1969; J.B. Segal, Numerals in the Old Testament, in: JSSt 10 (1965) 2-20; A. Sogliano, Isopsepha Pompeiana, ib., vol. X (1901), 256-259; R. Weisskopf, Gematria. Buchstabenberechnung, Tora und Schöpfung im rabbinischen Judentum (Diss. Tübingen 1978).

² De doctrina christ. II, 25 (=CChr.SL 32,50).

(Herr) hast alle Dinge nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet" (Weish 11,20).³ Der deutsche Dichter Novalis hat seinerseits gesagt: "Das Leben der Götter ist Mathematik", und für die pythagoreische Schule galten die Zahlen (besonders die heilige Tetraktys) als etwas Göttliches, als Interpretationsschlüssel der ganzen Natur. Im allgemeinen hat für den antiken und mittelalterlichen⁴ Menschen die Zahl, gleichsam als Bindeglied zwischen Materie und Geist, etwas Geheimnisvolles an sich. Das könnte mit ein Grund sein für die ständige Neigung der Exegeten aller Zeiten, jedesmal wenn im biblischen Text eine Zahl erwähnt wird, darin nicht so sehr das Ergebnis einer Zählung zu sehen, sondern vielmehr irgendeine andere tiefere Bedeutung ausgedrückt zu argwöhnen. Wenn z.B. Apg 27,37 berichtet, daß sich beim Schiffbruch des Apostels Paulus vor Malta 276 Menschen an Bord befanden, so gibt es vermutlich nur wenige Exegeten, die bereit sind anzunehmen, daß damit nichts anderes als die bloße Zahl gemeint sei.⁵ Dasselbe gilt für die 7 Dämonen, die Jesus aus Maria Magdalena ausgetrieben hat (Lk 8,2), die 12 Apostel, die 70 bzw. 72 Jünger, die Jesus aussendet (Mt 10,7-16; Lk 10,1-12), die 120 Menschen, die bei der ersten Geistausgießung zugegen sind (Apg 1,15), die 153 großen Fische von Joh 21,11 und besonders für die sehr häufigen Zahlen, welche in der Offb zu finden sind. Um jene wirkliche oder vermeintliche tiefere Bedeutung herauszufinden, haben sich die Neutestamentler im Laufe der Geschichte der Exegese verschiedener Methoden bzw. Techniken bedient. Die leichteste und wohl am meisten gebrauchte ist diejenige gewesen, die unter dem Namen der *Zahlensymbolik* läuft. Nach dieser Methode stehen Zahlen eigentlich für Begriffe: die 3 und die 7 sind bekanntlich Symbole der Vollkommenheit, während die 13 oder die 40 auf Unglück oder Buße hinweisen. Die meisten von diesen symbolischen Bedeutungen werden als Erbgut aus dem AT aufgefaßt. Trotz der grundsätzlichen Unbeweisbarkeit der Behauptungen und wenn man von manchen mittelalterlichen Übertreibungen absieht, dürften viele der geläufigen Assoziationen zutreffen.

³ Zu dieser Stelle und diesen Begriffen finden sich lange und komplizierte Erklärungen in "De genesi ad litteram" (IV, 3-5) von Augustinus (s. PL 34, 299ff) und in der *Explanatio in ferculum Salomonis* (PL 128,828).

⁴ Es sei hier nur an folgendes Zitat von Thierry von Chartres erinnert: "Quoniam autem unitas omnem numerum creat ..., unitas igitur est omnipotens in creatione numerorum. Sed creatio numerorum, rerum est creatio ...".

⁵ Über die Zahl 276, die eine Dreieckszahl ist (d.h. in diesem Fall die Summe aller Zahlen von 1 bis 23), s. B. Reicke, Die Mahlzeit mit Paulus auf den Wellen des Mittelmeers Act. 27,33-38, in: ThZ 4 (1948) 401-410.

Eine weitere Interpretationstechnik ist in der Geschichte der Exegese aus einer Eigenart der biblischen Sprachen schon früh entstanden. Es ist nämlich bekannt, daß im Hebräischen,⁶ Aramäischen, Griechischen und partiell auch im Lateinischen eigene Zeichen für die Zahlen fehlen; um Zahlen auszudrücken, benutzt man die Buchstaben des Alphabets, sodaß z.B. α bzw. α eins bedeutet, β bzw. β zwei usw. Zwar haben die hellenistischen Gelehrten später für das Griechische einen Strich rechts oberhalb des letzten bzw. links unterhalb des ersten Buchstabens für die Tausender eingeführt, um anzudeuten, daß es sich um eine Zahl und nicht um einen Buchstaben handelt,⁷ aber das dürfte für die Zeit, in der unsere Texte verfaßt worden sind, noch nicht zutreffen und darüber hinaus würde das kein großes Hindernis sein. In Folge dieser Situation *kann* man jedes hebräische bzw. griechische Wort auch als eine Reihe von Zahlen auffassen und so jedem Wort oder Namen eine Zahl assoziieren, die als Quersumme der verschiedenen Buchstaben entsteht, wenn man diese als Zahlzeichen versteht. So kann z.B. der alttestamentliche Name דָּוִד (David) auch als eine Art, die Zahl 14 zu schreiben, aufgefaßt werden, die die Quersumme seiner Buchstaben ist; und Ähnliches gilt für den griechischen Namen Ἰησοῦς, dessen Quersumme 888 ist. Alle Operationen, die aus der doppelten Bedeutung der Buchstaben entstehen, werden *Gematrie*⁸ genannt, während die in Frage kommende Quersumme auch Zahlenwert (griech. ψῆφος)⁹ genannt wird. Es ist eigens hervorzuheben – die meisten Autoren zum Thema scheinen sich dessen nicht bewußt zu sein –, daß die ganze Gematrie weder selbstverständlich noch

⁶ Obwohl dies erst durch Münzen der makkabäischen Zeit belegt ist, sind Buchstaben als Zahlzeichen sicher schon früher verwendet worden.

⁷ Ein weiterer Unterschied gegenüber dem geläufigen griechischen Alphabet ist die Tatsache, daß, um mehr Zahlen mit einem einzigen Zeichen ausdrücken zu können, auch alte, nicht mehr gebrauchte Buchstaben wie das Stigma (Ϛ) für die 6, das Koppa (Ϟ) für die 90 und das Sampi (Ϡ) für die 900 hinzugefügt worden sind.

⁸ Das Wort *gematria* kommt vom hebräischen גִּמְטְרִיָּה, das seinerseits Transliteration entweder des griechischen γεωμετρία (so Lieberman, Krauss, Levy, Dornseiff u.a.) oder von γραμματεία (so Sachs, Bacher, Hallo u.a.) ist. Vgl. darüber *Weisskopf*, *Gematria*, bes. 7-14.276 und *Sambursky*, *Origin*, 35-38 (erweiterte Fassung eines Beitrags aus *Tarbiz* 45 [1975f] 268-271).

⁹ Dieses Wort kommt im NT 3mal vor (Apg 26,10; Offb 2,17a.b.), aber in seiner ursprünglichen Bedeutung, nämlich "Steinchen", das zur Abstimmung oder als Amulett verwendet wird. Erst später bedeutet es auch das zum Rechnen gebrauchte Steinchen; aus dieser Bedeutung wird das Verb ψηφίζω ("wählen", "berechnen") gebildet (2mal im NT: Lk 14,28; Offb 13,18). Die Septuaginta verwendet 6mal ψῆφος (Ex 4,25; 4Kön 12,4[5]; Koh 7,26[25]; Sir 18,10; Klgl 3,16; 4Makk 15,26) und zwar immer mit materieller Bedeutung und 2mal ψηφίζω (3Kön 3,8; 8,5) im Sinne von "zählen" bzw. "berechnen".

nötig ist, daß man also eine zusätzliche, wenn auch leicht zu übernehmende Vereinbarung braucht, um ein Wort bzw. einen Namen mit dem entsprechenden Zahlenwert in Verbindung zu setzen. Mit anderen Worten: 888 schreibt man normalerweise $\omega\pi\eta$ und nicht 'Ιησοῦς . Allerdings muß man sogleich hinzufügen – das betonen besonders die Verfechter der Gematrie –, daß der volkstümliche Gebrauch von einfachen Quersummen von Eigennamen für das erste Jahrhundert n.Chr. mit Sicherheit belegt ist, sodaß die entsprechende Möglichkeit gematrischer Wortspiele auch im NT nicht von vornherein ausgeschlossen werden kann.

Wir erwähnen hier nur die wichtigsten Beispiele: Für das griechische Milieu des 1. Jh. vgl. die Mitteilung von A. Sogliano¹⁰ über drei Graffiti von Pompeji, von denen der interessanteste lautet: $\phi\iota\lambda\omega\ \eta\varsigma\ \alpha\rho\iota\theta\mu\omicron\varsigma\ \phi\mu\epsilon$, d.h.: "Ich liebe die (Frau), deren Zahl 545 ist". In Sib I,326-331; VIII,148 werden der Zahlenwert von 'Ιησοῦς (888) und der von 'Ρωμη (948) besprochen. Was das AT angeht, betrachtet Lavis (in JE V,589f) als "wahrscheinliche" Beispiele numerischer Gematrie mindestens Gen 14,14 (die seltsame Nachricht, daß Abraham mit 318 Dienern seinem Neffen zu Hilfe kommt, erklärt sich am besten dadurch, daß damit der Diener Eliezer gemeint sei, dessen Zahlenwert im Hebräischen eben 318 ist);¹¹ Dtn 32,1-6 (die Anfangsbuchstaben der Verse ergeben den Zahlenwert 345, der auch derjenige von [defektiv geschriebenem] Mose ist) und Ez 5,2. Die rabbinische Literatur und natürlich später die kabbalistische finden viele andere Fälle der Gematrie im AT, aber das ist schon weniger überzeugend.¹² Die erstere und noch mehr die zweite haben später aus der einfachen Äquivalenz zwischen Wort und dessen Zahlenwert eine ganze Interpretationsmethode mit vielen Abspaltungen und Kombinationen gemacht.¹³ Die einzige Technik, die für das NT von Interesse zu sein scheint, basiert

¹⁰ S. oben Anm. 1.

¹¹ Diese Meinung wird schon in Pesiqta de Rab Kahana 8 (Ausgabe Mandelbaum [New York 1962] 139) vertreten.

¹² Man vergleiche z. B. die Spekulationen von Ben Azzai über das erste Wort von KlgI [איכה]: die Israeliten würden ins Exil geführt werden, erst wenn sie den einen Gott (א), die zehn (י) Gebote, das nach zwanzig (כ) Generationen gegebene Beschneidungsgesetz und die fünf (ה) Bücher der Tora (Klagelieder Rabba 1,1 [Ausg. Buber 21a]) verleugnet hätten. S. auch im Talmud Yoma 20a; Šab 70a; Naz 5a; Taan 17a; Sanh 22b usw.

¹³ Das sind zuerst die verschiedenen "permutativen" Gematrien, die nach der Permutationsregel genannt werden: z.B. *atbaš* (א wird durch ת, כ durch ש usw. vertauscht, sodaß neue Wörter entstehen); s. andere Systeme und Konversionstabeln in *Jüd. Lexikon* I,243.552. Das erklärt nach vielen Alttestamentlern das sonst unbekannte *šešak* in Jer 25,26; 51,41 als *atbaš*-Permutation von Babel. Vielleicht kann man damit auch den geheimnisvollen Ausdruck *mene-tekul-upharsin* von Dan 5,1-6,1 erklären (vgl. dazu die breite Behandlung von J.

auf der *Isopsephie*: daß ein Wort bzw. ein Eigenname mit einem anderen ausgetauscht werden kann, der denselben Zahlenwert (griech. ἰσοψηφον)¹⁴ hat. Als letzte Vorbemerkung muß schließlich daran erinnert werden, daß die gematrische Technik nicht ganz symmetrisch ist. Denn während die Eruierung des Zahlenwertes eines Wortes sowohl im Hebräischen als auch im Griechischen eindeutig ist, kann man umgekehrt aus einer bestimmten Zahl (mindestens theoretisch) auf mehrere Wörter schließen und zwar auf umso mehr, je höher die Zahl ist.

Nelis in Haags Bibel-Lexikon, Einsiedeln 1968, 1122-1124). Ein anderer Zweig der Gematrie entsteht durch Operationen über die einzelnen Buchstaben eines Wortes, die als Zahlzeichen interpretiert werden: man reduziert z.B. jede Zahl, die größer als 10 ist (also jeden Buchstaben nach ι bzw. ι) auf deren "Basis" (Gr.: $\pi\upsilon\theta\mu\eta\nu$), d.h. auf die Zahl zwischen 1 und 9, die man erreicht, wenn man die Nullen eliminiert, und nachher errechnet man deren Quersumme. Nach dieser Methode, die kabbalistisch "die kleine Zählung" (*mispar qatan*), in der Antike auch *regula novenaria* genannt wird, gälte z.B. für Πάτροκλος = $8(0)+1+3(00)+1(00)+7(0)+2(0)+3(0)+7(0)+2(00) \Rightarrow 34 \Rightarrow 7$. Man kann auch die neu gewonnenen Zahlen als Anfangsbuchstaben verstehen, deren Bedeutung durch mantische Regeln gedeutet wird. Wie man sieht, befinden wir uns schon mitten in kabbalistischen Techniken, sodaß man fast sagen kann, daß der Übergang zwischen gematrischen Techniken und echter Kabbala fließend ist. Sollte der Leser den Eindruck der kompletten Willkür nicht unterdrücken können, dann kann er sich dadurch trösten, daß schon Iamblichos solche Techniken belächelt, indem er richtig betont, daß dadurch möglich ist, einen Begriff mit seinem Gegenteil zu identifizieren (z.B. $\psi\upsilon\chi\eta$ mit $\sigma\acute{\omega}\mu\alpha$, die denselben $\pi\upsilon\theta\mu\eta\nu$ 7 haben). Weitere verwandte Interpretationsmethoden, die manchmal auch gleichzeitig angewendet werden können, sind die *Zahlenmystik*, die *Onomatomanteia*, das *Noḡariqon* (hebr. auch *Lefak* genannt), das *Akrostikon*, die *Buchstabensymbolik* usw.

¹⁴ Fälle von Isopsephie sind in der griechischen (auch patristischen) Literatur der ersten Jahrhunderte relativ häufig: Sueton (Nero 39,2) setzt z.B. voraus, daß Νέρων denselben Zahlenwert wie ἰδὶαν μητέρα ἀπέκτεινε ("er hat die eigene Mutter getötet") hat, nämlich 1005; antiken Autoren (s. z. B. *Inscrip. Graecae ad res Romanas pertinentes*, Paris 1927, IV 743 [Eumenia]) war schon bekannt, daß Γάιος/ἄγιος/ἀγαθός isopseph mit θεός sind (284); beim Dichter Straton von Sardeis (unter Nero?) ist die obszöne Isopsephie zwischen $\pi\rho\omega\kappa\tau\acute{o}\varsigma$ (After) und $\chi\rho\upsilon\sigma\acute{o}\varsigma$ (Gold) zu finden (1570) usw. Schließlich wurde die Isopsephie in der Antike auch als Zeilensicherung und gegen Fälschungen angewendet (s. Beispiele F.G. Dölger, *Antike und Christentum* I², Münster 1974 [Nachdruck der 1. Aufl. vom J. 1929], 301ff).

Anwendung auf Offb 13,18¹⁵

¹⁵ Über die Kommentare hinaus vgl. *M.V. Aberle*, Ueber die Zahl 666 in der Apokalypse, in: ThQ 54 (1872) 139-147; *W. Barclay*, Great Themes of the New Testament (V. Revelation xiii) in: ET 70 (1958/ 59) 260-264.292-296; *W.E. Beet*, The Number of the Beast, in: Exp. 21 (1921) 18-31; *G.A. van den Bergh van Eysinga*, Die in der Apokalypse bekämpfte Gnosis, in: ZNW 13 (1912) 293-305; *ders.*, Symbolisches in der Apokalypse Johannis, in: AcOr 2 (1924) 32-38; *F. Boll*, Aus der Offenbarung Johannis. Hellenistische Studien zum Weltbild der Apokalypse (ΣΤΟΙΧΕΙΑ, 1), Leipzig/Berlin 1914, bes. 16-29; *L. Brun*, Die römischen Kaiser in der Apokalypse, in: ZNW 26 (1927) 128-151; *C. Bruston*, La tête égor-gée et le chiffre 666, in: ZNW 5 (1904) 258-261; *F. Bücheler*, Νεόφηρον, in: RMP 61 (1906) 307-308 [auch in: *ders.*, Kleine Schriften III (1930) 335-336]; *C. Cecchelli*, 666 (Apc XIII,18), in: Studi in onore di G.Funaioli, Roma 1955, 23-31; *R.H. Charles*, Studies in the Apocalypse, Edinburgh 1915; *C. Clemen*, Die Zahl des Tieres Apc 13,18, in: ZNW 2 (1901) 109-114; *F.H. Colson*, Euanthas, in: JThS 17 (1916) 100f; *P. Corssen*, Noch einmal die Zahl des Tieres in der Apokalypse, in: ZNW 3 (1902) 238-242; *ders.*, Zur Verständigung über Apok 13,18, in: ZNW 4 (1903) 264-267; *F. Cramer*, Die symbolische Zahl 666 in der Apokalypse 13,18, in: ThGl 44 (1954) 63; *A. van Delft*, De Beesten in de Apocalyps, in: StC 3 (1927) 26-34; *G.R. Driver*, The Number of the Beast, in: Bibel und Qumran (Fs. H. Bardtke), Berlin 1968, 75-81; *J. Ernst*, Die eschatologischen Gegenspieler in den Schriften des NT, in: BU 3 (1967) 123-148; *F.W. Farrar*, The Beast and His Number. Revelation xiii, in: Exp. 2.Series, 1 (1881) 321-351; *W. Foerster*, Die Bilder in Offenbarung 12f. und 17f., in: ThStKr 104 (1932) 279-310; *H. Giesen*, Das römische Reich im Spiegel der Johannes-Apokalypse, in: ANRW II 26.3 (1996) 2501-2614; *S. Giet*, La 'Guerre des Juifs' de Flavius Josèphe et quelques énigmes de l' Apocalypse, in: RevSR 26 (1952) 1-29; *ders.*, L 'Apocalypse et l' histoire, Paris 1957, bes. 69-83; *W. Hadorn*, Die Zahl 666, ein Hinweis auf Trajan, in: ZNW 19 (1919/20) 11-29; *R. Halver*, Der Mythos im letzten Buch der Bibel, Hamburg 1964, bes. 144-148; *F. Herrmann*, Die Sechs als bedeutsame Zahl. Ein Beitrag zur Zahlen-symbolik, in: Saec. 14 (1963) 141-169; *K. Holzinger*, Erklärungen zu einigen der umstrittensten Stellen der Offenbarung Johannis und der Sibyllinischen Orakel (Ak.d.Wiss. Wien/Phil.-hist., Kl. 216/3), Wien/Leipzig 1936; *P. Ketter*, Der römische Staat in der Apokalypse, in: TThSt 1 (1941) 70-93; *A. Kurfess*, Das gematriscche Rätsel in der Apokalypse des Johannes (13,18), in: PhWS 57 (1937) 1116-1119; *F. Montagnini*, Problemi dell' Ap., in: RivBib 11 (1963) 400-424; *D.G. Morin*, Hieronymus de monogrammate. Un nouvel inédit hiéronymien sur le chiffre de la bête dans l' Apocalypse, in: RBen 20 (1903) 225-236; *B. Newman*, The Fallacy of the Domitian Hypothesis, in: NTS 10 (1963/64) 133-139; *M. Oberweis*, Die Bedeutung der neutestamentlichen 'Rätselzahlen' 666 (Apc 13,18) und 153 (Joh 21,11), in: ZNW 77 (1986) 226-241; *B. Reicke*, Die jüdische Apokalyptik und die johanneische Tiervision, in: RSR 60 (1972) 173-192; *J. Rohmer*, L' Apocalypse et le sens chrétien de l' histoire, in: RevSR 26 (1952) 265-270; *H.B. Rosén*, Palestinian κοινὴ in Rabbinic Illustration, in: JSSt 8 (1963) 65; *H. Schlier*, Vom Antichrist. Zum 13. Kapitel der Offenbarung des Johannes, in: Theologische Aufsätze K. Barth zum 50. Geburtstag, München 1936, 110-123 [auch in: *ders.*, Die Zeit der Kirche, Freiburg 1956, 16-29]; *R. Schütz*, Die Offenbarung des Johannes und Kaiser Domitian, Göttingen 1933; *J. Sickenberger*, Die Johannesapokalypse und Rom, in: BZ 17 (1926) 270-282; *E. Stauffer*, 666, in: CNT 11 (1947) 237-241 [auch in: *ders.*, Christus und die Caesaren, München/Hamburg ⁷1966, 273-

Dies dürfte die einzige Stelle im ganzen NT sein, in der die Gematrie klar vorausgesetzt wird. Denn der Apokalyptiker wendet sich dem Leser mit folgenden Worten zu:

"Hier braucht man Weisheit [σοφία]; wer Verstand hat, berechne den Zahlenwert des Tieres [ψηφισάτω τὸν ἀριθμὸν τοῦ θηρίου]; denn es ist die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist 666".

Obwohl unser Interesse der Bedeutung der Zahl 666 gilt, wird es nützlich sein, folgende kurze Bemerkungen zu diesem Satz in Erinnerung zu rufen, da sie für die Behandlung unserer Hauptfrage von Belang sind.¹⁶

1. Anstelle von 666 haben einige Hss. 616. Es handelt sich um den Codex Ephraemi Rescriptus [C, 5. Jh.] und nach Tischendorf (8. Aufl.) um die nun leider verschollenen Minuskeln 5 und 11 und einige andere nach Irenäus¹⁷ und um Tyconius (um 380, teils); die Minuskel 2344 [11. Jh.] hat 665. Die älteste Hs mit dem Text von Offb, der Papyrus 47 [Chester Beatty III, 3. Jh.], wie auch die Hs 051 (10. Jh.) und die byz. Minuskeln haben χξϚ' (666); Sinaiticus und Alexandrinus schreiben dieselbe Zahl in Worten. Trotzdem kennt schon Irenäus die anderen Lesarten und lehnt sie schärfstens ab. Das fünfköpfige Komitee von *GNT*⁸ (1983) gab der Lesart 666 den Sicherheitsgrad {B}, d.h. "there is some degree of doubt". Die vierte Auflage von *GNT* (1994) verzeichnet sie nun mit einem {A}, d.h. "the text is

277]; U. Vanni, Il simbolismo nell' Apocalisse, in: Greg 61 (1980) 461-506; E. Vischer, Die Zahl 666 Apc 13,18, in: ZNW 4 (1903) 167-174; E. Vischer / P. Corssen, Die Entstehung der Zahl 666, in: ZNW 5 (1904) 84-88; Th. Zahn, Apokalyptische Studien - II. Über die Zahl des Tieres Apok. 13,18, in: ZKWL 6 (1885) 561-576

¹⁶ U.W. haben nur Vitranga und Hengstbach, auch aufgrund des Partizips ὑπεραιρόμενος (=der sich Erhebende) von 2Thess 2,4, eine Verbindung zwischen unserer Offb-Stelle und Esra 2,13 erstellt, wo gesagt wird, daß die Kinder (oder die Sippe) des Adoniam 666 sind (diese Zahl wird 667 in der Parallelstelle Neh 7,18; vgl auch 665 und 647). Der Zahlenwert von Adoniam (eigentlich: "der Herr erhebt sich") wäre 205 in hebräischen und 926 in griechischen Buchstaben. Ocejus und Düsterdieck haben dieser Idee mit Recht jede Berechtigung abgesprochen. Mehr über Adoniam in H.L. Allrik, The Lists of Zerubbabel (Nehemiah 7 and Ezra 2) and the Hebrew Numeral Notation, in: BASOR 136 (1954) 21-27. Die Zahl 666 kommt sonst in zwei anderen Parallelstellen des AT vor, nämlich 1Kön 10,14 = 2Chr 9,13. Dort wird berichtet, daß jedes Jahr König Salomo 666 Zentner Gold geschenkt wurden. U.W. gibt nur Rhabanus Maurus eine spirituelle allegorische Interpretation der Stelle: wie dem Salomo, der Christus präfiguriert, 666 Goldtalente geschenkt wurden, so sollen die Christen ihrem Herrn die von der Sechszahl geprägte Vollkommenheit der Abgabe darbringen (vgl. PL 109,475B).

¹⁷ Vgl. Adv. Haer. V, 30 (um 185).

certain". Der Kommentar zur Stelle in der 2. Auflage vom *Textual Commentary on the Greek New Testament* von B.M. Metzger (²1994) ist gegenüber der 1. Auflage unverändert, sodaß wir nicht wissen können, aus welchem Grund die Herausgeber von *GNT*⁴ ihre Meinung geändert haben. Wir stellen fest, daß die nach den geläufigen textkritischen Kriterien sichere Lesart ohne weiteres 666 ist. Man kann eventuell den Exegeten beipflichten, die, gemäß einer bekannten Regel der Textkritik, jenen Lösungen des gematrischen Rätsels den Vorzug geben, die imstande sind, die Entstehung der Lesarten 616 und 665 zu erklären. U.W. ist Spitta der einzige, der 616 ausdrücklich für die *lectio potior* hält. Die entscheidende Rolle spielt dabei die Tatsache, daß die korrekte Transliteration von "Kaiser Nero" in hebräischen Buchstaben, nämlich נְרו קֶסֶר (ohne Nun!), 616 als Zahlenwert hat. Hier liegt ein gewisser Teufelskreis vor, der dadurch eliminiert wird, daß man 666 als sichere Lesart betrachtet, wodurch die zwei oben zitierten Wörter ausscheiden.

2. Die vier Teilsätze, aus denen V.18 besteht, ergeben eine gewisse Spannung. Denn während die Teile a und b voraussetzen scheinen, daß das Rätsel darin bestehe, den Zahlenwert des Tieres zu erraten, wofür σοφία und νοῦς (also praktisch Geheimwissen) vonnöten ist, teilt V.18d sofort die Zahl selber mit. Dadurch ist das einzige Rätsel, das bestehen bleibt, was der *Name* (d.h. die Identität) des Tieres sei.¹⁸ Die Funktion von 18c [ἀριθμὸς γὰρ ἀνθρώπου ἐστίν] wird darüber hinaus unklar. So wie die Worte jetzt stehen, muß man sagen, statuieren sie eine *Isopsephie*, und zwar zwischen dem Namen des Tieres und dem eines Menschen, ohne daß man einsieht, weswegen das von Belang sein sollte. Man beachte, daß V.18 mitnichten dazu zwingt zu behaupten, der Name des Tieres sei ein Menschenname;¹⁹ er besagt nur, daß beide Namen denselben ἀριθμός haben. Keine der vorgeschlagenen Lösungen dieser Schwierigkeiten scheint uns völlig befriedigend.²⁰ In Offb 15,2 ist nochmals von der "Zahl seines Namens (nämlich des Tieres)" die Rede, ohne daß dies jedoch eine Hilfe für die Lösung des Rätsels wäre.

3. Selbstverständlich muß die Lösung des gematrischen Rätsels 666 mit der Erklärung der Herkunft von Offb als ganzer in Einklang stehen. Das ist aber *in concreto* von geringem Nutzen, erstens, weil sich bis heute keine der verschiedenen

¹⁸ So wie V.18 gebaut ist, kann das αὐτοῦ sich nur auf θηρίον beziehen.

¹⁹ Der Wortlaut verbietet es aber auch nicht!

²⁰ Zu wenig beachtet zu sein scheint uns die Möglichkeit, daß 18d einem jüngeren Kompositionsstadium zuzuschreiben sei.

Gesamterklärungen (z.B. die zeitgeschichtliche, die welt- bzw. kirchengeschichtliche, die traditions geschichtliche oder die eschatologische) durchgesetzt hat; zweitens, weil die Lösung des Rätsels um den Namen des Tieres selbst ein nicht geringes Beweisstück für die eine oder die andere Gesamterklärung darstellt, und drittens, weil sich die genannten Theorien nicht immer gegenseitig ausschließen.²¹

4. Was die Lösung des Rätsels um die Zahl 666 angeht, muß zuerst festgestellt werden, daß wir uns in der oben schon dargestellten ungünstigen Situation befinden, nämlich aus einem Zahlenwert das entsprechende Wort mittels einer Operation wiederfinden zu müssen, die von vornherein als nicht eindeutig zu charakterisieren ist. Aus der Analyse der in Anm. 15 angegebenen Literatur und von ungefähr 80 Kommentaren zur Offb der letzten 100 Jahre²² haben wir mehr als 70 sich nicht

²¹ S. dazu die gute Zusammenfassung der verschiedenen Theorien in *J.M. Court*, *Myth and History in the Book of Revelation*, London 1979, 1-19. Besonders die sogenannte *Re capitulation Theory* (vor allem durch Irenäus, Victorinus von Pettau und Tyconius vertreten) basiert nach diesem Autor auf der entsprechenden Auslegung der Zahl 666 von Offb 13,18 (s. dort 5-7).

²² Es handelt sich um die Kommentare bzw. Werke von Aberle; Allo (1921; ³1933); *D. Aukerman*, *Reckoning with Apocalypse. Terminal Politics and Christian Hope*, New York 1993; *D. Aune*, *Behm* (⁵1949); *H.S. Bellamy*; *Bengel*; *Bisping* (1876); *Böcher* (²1980); *Boll* (1914); *Bonsirven* (1958); *Boring* (1989); *Bousset* (⁶1906; Neudr. 1966); *C. Brütsch*, *La clarté de l' Apocalypse*, Genève ⁵1966; *Caird* (1966); *S.J. Case*; *Cerfaux/Cambier* (1955); *Chaine* (1939); *C.T. Chapman*, *The Message of the Book of the Revelation*, Abington 1950; *Charles* (1920); *Couchoud* (1930); *Crampon* (1904); *De Ambrogio* (1964); *De Zwaan* (1925); *Düsterdieck* (1865; 1877); *Ellul* (1975); *Erbes* (1891); *Ewald* (1828); *Féret* (1943); *Feuillet* (1963); *Ford* (1975); *A.J.P. Garrow*; *Gelin* (³1951); *Ch.H. Giblin*, *The Book of Revelation*, Abington 1991; *Giesen* (1986; 1997); *Glasson* (1965); *G.C. Gonzales y Gonzalez*; *Hadorn* (1928); *Harrington* (1993); *Hengstenberg*; *Hort* (1879; 1908); *A.F. Johnson*; *Jung-Stilling* (1799); *P. Ketter*; *Kiddel-Ross* (1940); *Kliefoth* (1874); *Knevels* (1935); *Kraemer* (1930); *Kraft* (1974); *Ladd* (1974); *Lavergne*; *Lawrence* (1932); *Lilje* (⁵1958); *Lohmeyer* (1926; ²1953); *Lohse* (⁸1960); *Loisy* (1923); *G. Maier*, [WUNT, 25]; *B.M. Metzger*, *Breaking the Code: Understanding the Book of Revelation*, Abington 1900; *Morris* (1969); *R.H. Mounce*; *U.B. Müller* (1984); *Preston-Hanson* (1949); *Prigent* (²1988); *Ramsay* (1904); *ders.*, *The Letters to the Seven Churches and their Place in the Plan in the Apocalypse*, Grand Rapids 1979; *Ratton* (1915); *Rist* (1957); *Ritt* (1986); *Roloff* (²1987); *C. Rowland*, *The Open Heaven*, New York 1982; *Sickenberger* (²1942); *Spitta* (1889); *Stockmann* (³1923); *Sweet* (1990); *Swete* (³1909); *Ch.H. Talbert*, *The Apocalypse*, Louisville 1994; *Torrey* (1958); *U. Vanni*, *L' Apocalisse - Ermeneutica, esegesi, teologia*, Bologna 1988; *Vischer* (1886); *Vitringa*; *D. Voelter*, *Entstehung der Ap*; *D. Voelter*, *Das Problem der Apokalypse* (1893); *Volkmar* (1867); *A.W. Wainwright*, *Mysterious Apocalypse*, Nashville 1993; *Weiss-Heitmüller* (³1918); *Wellhausen* (1907); *Wikenhauser* (1931; ³1959); *Zahn* (1924/26).

immer widersprechende Lösungsversuche registriert. Somit dürfte diese *crux interpretum* den nicht beneidenswerten Rekord halten, die umstrittenste des ganzen NT zu sein. Im Folgenden geben wir die wichtigsten wieder;²³ manchmal werden wir gezwungen sein, einige wenig differierende Vorschläge zusammenzulegen und auch unsere Beurteilung wird sich verständlicherweise in Grenzen halten.

4.1. Die am meisten vertretene Lösung²⁴ ist immer noch diejenige, die 666 für den Zahlenwert von *Kaiser Neron* in hebräischen Buchstaben und zwar in der Form נרון קסר (oder umgekehrt) hält, die für diesen Kaiser die einzige ist, deren Psephos 666 ausmacht. Gegenüber diesem Vorschlag können trotzdem alle alten Schwierigkeiten geltend gemacht werden: Nicht so sehr die auffallende Wiedergabe des Namens (mit Nun am Ende und defektiv ohne Jod im Titel), die nun in einem aramäischen Dokument aus Murabba'at belegt ist,²⁵ sondern vielmehr die Tatsache, daß die vorgeschlagene Lösung ein auf hebräisch seltsam buchstabierter lateinischer Name (der richtige Name des Kaisers ist Nero!) in einem an Griechisch sprechende Gemeinden gerichteten Brief sein sollte.²⁶ Es ist sehr fraglich, ob jemand darauf gekommen wäre. Da die Offb wohl um das Jahr 90 verfaßt wurde,²⁷ dürften die Greuelthaten Neros dem Apokalyptiker als etwas Entferntes erschienen sein, zumal eine neuere, reichsweite und härtere Christenverfolgung, nämlich die von Domitian (ca. 93-96), im Gange war. Einige Exegeten (wie z. B. Hadorn, Rosén und Giesen) sehen eine Bestätigung dieser Erklärung in der Tatsache, daß auch der Zahlenwert von θηρίον (Tier) in hebräischer Umschrift (חרייו) 666 ist.²⁸ Abgesehen davon, daß man nicht einsieht, weswegen das eine Bestä-

²³ Im allgemeinen erwähnen wir nur den Namen der verschiedenen Autoren. Für die vollständige Angabe der Quellen s. oben Anm. 1 und 15.

²⁴ So mehr oder weniger entschieden: Allo, Beckwith, Benary, Böcher, Bousset, Calmes, Charles, Ernst, Farrar, Ford, Fritzsche, Giesen, Gogüel, v. Harnack, Hitzig, Holtzmann, Hort, Klauck, Loisy, Mangold, Müller, Reuss, Renan, Swete, Vanni, Vernes, J. Weiss, Wikenhauser.

²⁵ Vgl. *D.R. Hillers*, Revelation 13,18 and a Scroll from Murabba'ât, in: BASOR 170 (1963) 65. Es handelt sich um DJD II, Nr. 18, Pl. XXIX.

²⁶ Die Gegner dieser Lösung betonen zu Recht, daß der Apokalyptiker 3mal Christus als α und ω bezeichnet (1,8; 21,6; 22,13) und das Fremdwort Ἀρμαγεδών (16,16: vielleicht "Berg von Megiddo") als solches qualifiziert.

²⁷ Diese heute dominierende Ansicht reicht bis auf Irenäus zurück (vgl. Adv.Haer. 5,30,3).

²⁸ Der Zahlenwert von θηρίον ist 247; er wird 666, wenn man ihm τὸ μέγα voranstellt (O. Fischer).

tigung der eben vorgelegten Erklärung sein sollte, und daß $\theta\eta\rho\acute{\iota}\omicron\nu$ kein Menschenname ist (wie von Offb 13,18 verlangt), ist das nach unserer Meinung sehr wahrscheinlich ein Zufall. Gegen diese Lösung haben sich Spitta, Erbes, Dornseiff, Stauffer, Sogliano, Lohmeyer und Sickenberger ausgesprochen.

4.2. Eine zweite ebenso zahlreiche Gruppe von Exegeten meint, mit der Zahl 666 sei der *Kaiser Domitian* gemeint, der Herrscher also, während dessen Regierungszeit die Offenbarung des Johannes sehr wahrscheinlich verfaßt wurde. Die detaillierte Aufschlüsselung nimmt verschiedene Formen an, mit der Absicht, die auch gegenüber diesem Vorschlag vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Der Großteil derjenigen, die diese Meinung teilen, benutzt dafür die bekannte Legende vom *Nero redivivus*,²⁹ die sie in Offb 17,11 angedeutet sehen ("Das Tier aber, das war und jetzt nicht ist, bedeutet einen achten König und ist doch einer von den sieben"). Andere Forscher (z.B. E. Stauffer) nehmen auf die stark abgekürzte Titulatur des Domitian auf den Münzen und Inschriften Bezug, die den gewünschten Zahlenwert ergäbe.³⁰ Konkrete Verweise gibt Stauffer aber nicht an. Brütsch hält das für "die wahrscheinlichste Lösung". Etwas Ähnliches gilt für Bo Reicke. Kienlen meint, der geheimnisvolle Menschenname sei Domitian in hebräischen Buchstaben (aber welche?). Nach Holzinger wüßten alle, daß es sich um den Kaiser Domitian handelt; das Rätsel löst man durch irgendeinen Spitznamen dieses Kaisers. Die größte Schwierigkeit dieser Lösung besteht darin, daß ihre Vertreter den Eindruck erwecken, von vornherein sicher zu sein, es müsse sich um Kaiser Domitian handeln, und erst danach nach einer Rechtfertigung der Zahl suchen.

²⁹ Als literarische Quellen dafür s. Juvenal, Sat. 4,37f [calvus Nero!]; Tacitus, Hist. ii,8,9; Sueton, Nero 57; Martial, XI 33; Dio Chrys., Or. 21,10; Plinius, Paneg. 53 [alias 11,1]; Tertullian, de pall. 4; apol. 5; Eusebius, HE III 17; Ausonius, Mon. 17; de XII Caes. 21,1 usw. Nach den Sibyllinischen Büchern jüdischer Herkunft würde der zu den Parthern geflüchtete Nero Rom und die ganze Welt bei seiner Rückkehr zerstören (4,119-124.138f; 5,137-152.362); in denjenigen christlicher Herkunft ist Nero der Antichrist selbst, dessen Christenverfolgung den Untergang Roms einleitet (8,70.88-90).

³⁰ Für Stauffer vgl. CNT 11 (1947) 237-241; die Titulatur wäre $\text{Α(ΥΤΟΚΡΑΤΩΡ) ΚΑΙ(ΣΑΡ) ΔΟΜΕΤ(Ι)ΤΙΑΝΟΣ ΣΕΒ(ΑΣΤΟΣ) ΓΕ(ΡΜΑΝΙΚΟΣ)}$, d.h. $1+31+419+207+8=666$. Der Zahlenwert von δομε(ι)τιανός wäre 750 bzw. 755. Eigentlich ist nach Sueton, Dom. 13 die offizielle Titulatur dieses Kaisers "Dominus et deus noster" gewesen.

4.3. Die Meinung von *Irenäus*, der in seinem Werk *Adversus Haereses* (180-185 n. Chr.) die Stelle ausführlich diskutiert,³¹ dürfte für die Lösung unseres Rätsels besonders wichtig sein. Denn nach Eusebius von Caesarea (HE 5,20,5/8) ist er in seiner Jugend Schüler Polykarps von Smyrna gewesen; dieser sah und hörte in seiner Jugend noch den Apostel Johannes und wurde von ihm zum Bischof von Smyrna eingesetzt.³² So stand der Bischof von Lyon in direkter Verbindung mit der johanneischen Schule. Die Art und Weise, in der Irenäus die ganze Frage behandelt, spricht indirekt dafür, daß er keine überlieferte Lösung des Rätsels kennt; darüber hinaus überrascht uns die Tatsache, daß er keinen Kaisernamen direkt in Verbindung mit 666 anführt.³³ In 5,29.2 zieht er für die Erklärung von Offb 13,18 zuerst die Zahlensymbolik zu Rate: die Zahl 666 sei angebracht, die "Zusammenfassung (ἀνακεφαλαιώσεις/recapitulatio) aller Bosheit und jeden Betrugs" der Geschichte zum Ausdruck zu bringen. Die Begründung findet Irenäus in der alttestamentlichen Geschichte: 600 Jahre war Noach alt, als die Sintflut über die Erde kam (vgl. Gen 7,6) und "60 Ellen hoch bzw. 6 Ellen breit war das Standbild, das Nebukadnezar hatte aufrichten lassen" (vgl. Dan 3,1)! Im folgenden Abschnitt (30) spricht sich Irenäus zuerst entschieden für die Lesart 666 aus und versucht die anderen Lesarten (die also schon in seiner Zeit umliefen) entweder mit der Ignoranz oder als Schreibfehler eines Kopisten zu erklären, der ξ mit ι verwechselt hätte, so 616 erhaltend. Nach einigen Mahnungen gegen die Willkür mancher "falscher Propheten" erwähnt auch Irenäus sehr vorsichtig drei Wörter, deren Zahlenwert 666 ist und die zweifellos verblüffend sind, nämlich EYANΘΑΣ (mit einiger Mühe: der Wohlblühende), ΛΑΤΕΙΝΟΣ (d.h. Römer) und TEITAN (lat. *Titan*, an sich eine mythologische Gestalt).³⁴ Dieser letzte Name ist nach ihm "magis fide dignum"! Die Überlegungen von Irenäus sollten jeden Exegeten zwingen, zu gestehen, daß die johanneische Tradition keine klare und feste Interpretation unseres

³¹ Vgl. PG 7,1203ff (lateinisch mit den griechischen Fragmenten) oder Bd. 8/5, 214-231 der Reihe "Fontes Christiani" (Freiburg 2001) mit der deutschen Übersetzung von N. Brox.

³² Vgl. Tertullian, Praescr. 32,2 und Eusebius, HE 5,20,5f.

³³ Nach Newman (s. oben Anm. 15) 136 würde der Bischof von Lyon mit seinen Überlegungen jede Möglichkeit nehmen wollen, irgendeinen römischen Kaiser als apokalyptisches Tier zu brandmarken; er meint weiterhin, es gebe keinen Beweis dafür, daß Irenäus die Legende vom *Nero redivivus* kennen würde. Mindestens die erste Behauptung dürfte von der Tatsache widerlegt sein, daß er den Namen "Latinus" (= Römer) als mögliche Bedeutung von 666 erwähnt (s. unten).

³⁴ Einige Autoren meinen, hinter "Titan" könnte Irenäus entweder Kaiser Tiberius (Wettstein) oder Kaiser Titus gemeint haben.

Rätsels kennt. Sie haben auch zur Folge gehabt, daß eine nicht geringe Zahl von Autoren das eine oder das andere Wort von Irenäus, fast immer mit kleinen Änderungen, sich zu eigen gemacht haben. Z.B. haben im Mittelalter Beda Venerabilis (s. PL 93,172CD) und Rupert v. Deutz (s. CChr.CM 9,439) die Deutung durch TEITAN angenommen.

4.4 Von den anderen Kirchenvätern wissen wir, daß Hippolyt von Rom sich für τεῖταν und ἀρνοῦμε³⁵ (=negans) ausgesprochen hat (in *De Antichristo* 50); Hieronymus hat die zweite Möglichkeit für richtig befunden. Victorinus von Pettau ist für τεῖταν (CSEL 49,124). Primasius, der Bischof von Hadrumetum, zieht ἀντεμος (=honor contrarius) und ἀρνοῦμε vor (s. PL 68, 884). Interessanterweise weigert sich Cassiodorus in seinen *Complexiones in Apocalipsin* (PL 70, 1405-1418), seine Meinung darüber zu sagen. Apringius meint, die lateinischen Buchstaben DICLVX, die auf nicht kanonische Weise 666 ausmachen, seien die Lösung des Rätsels: gemeint ist aber Kaiser Domitian; die Idee stammt eigentlich von Victorin von Pettau, der aber eine bildliche Auslegung gibt: "dicit se lux" (PL 5,339)³⁶. Die mittelalterliche Exegese scheint vier gematrische Interpretationen unserer Stelle bevorzugt zu haben: TEITAN (aus Irenäus), ANTEMOS (d.h. *contrarius*, *honor contrarium*), APNOYME (= *nego*, *negator*?) und ΓΕΝΣΗΠΙΚΟΣ (= *gentium seductor*); alle vier Ausdrücke haben 666 als Quersumme.³⁷ Symbolische Deutungen sind auch stark vertreten. Was die Osttheologen angeht, folgt der Erzb. Andreas von Kaisareia, dessen an sich nicht außerordentliches Werk doch "die Apokalypseauslegung der späteren byz. Zeit stärkstens beeinflußt hat" (Beck), dem Vorschlag TEITAN von Irenäus. Nach ihm könnte auch der griechische Ausdruck ἀληθῶς βλαθερός (wirklich schädlich?) passen; aber seine Quersumme wäre 1463. Er zieht auch die Ausdrücke κακὸς ὁδηγός (=schlechter Führer), βενέδικτος,³⁸ πάλαι βάσκανος (=seit langer Zeit eifersüchtig oder Verleumder) und ἀμνὸς ἄδικος (=ungerechtes Lamm), deren Psephos ebenfalls 666 ist, und λαμπέτης (=leuchtend), dessen Zahlenwert aber nur 664 wäre (s. PG 106,339f) in Erwägung. All diesen

³⁵ Für ἀρνοῦμαι; die Änderung ist nötig, um 666 zu erreichen.

³⁶ Vgl. die von M. Férotin herausgegebenen Werke (Paris 1900, 50) und L. Brun in ZNW 25 (1926) 128-151 (DCLXVI).

³⁷ Vgl. Beda Venerabilis in PL 93,172CD; Richard v. St.-Viktor in PL 196, 808D-809A und Rupert von Deutz in PL 169, 1084A-D; CChr.CM 9,439.

³⁸ Der italienische Mönch Ubertino da Casale wird diesen Ausdruck auf Papst Benedikt XI. anwenden.

fügt Arethas noch ὁ νικητής (der Sieger)³⁹ hinzu. Man kann nur sagen *quot capita tot sententiae!*

4.5 Im Laufe der Geschichte ist praktisch auch jeder andere römische Kaiser von Julius Cäsar bis Hadrian genannt worden. Giet, einer Idee von Mireaux⁴⁰ folgend, hat sogar die Anfangsbuchstaben aller Kaiser von Cäsar bis Vespasian vorgeschlagen (dabei muß er aber Otho und Vitellius ohne Grund weglassen!).⁴¹ Für Bartina wäre in Offb 13,18 Kaiser M. Cocceius *Nerva* (96-98) gemeint: Um den Zahlenwert 666 zu erreichen, fügt er zum griechischen Nachnamen (NEΠΟYA) den ersten Buchstaben des Vornamens (Marcus) oder zweimal K für K(αισαρ) K(ΟΚΚΕΛΟΣ) hinzu; Kraft ist mit der ersten Möglichkeit einverstanden und Dornseiff (S. 183) ist nicht dagegen. Abgesehen von den bedenklichen Hinzufügungen finden wir sehr unwahrscheinlich, daß die Gemeinde der Offb einen toleranten und kultivierten Herrscher wie Nerva, der nur 16 Monate regiert und sich sowohl Christen als auch Juden gegenüber milde verhalten hat, als apokalyptisches Tier abgestempelt hätte.⁴²

Man hat versucht, das Rätsel auch mit Hilfe des Nachfolgers des Nerva, d.h. *Traianus*, zu lösen. Nach Grotius, Brütsch, Hadorn,⁴³ Vanni und anderen handelt es sich um Οὐλπιος, das *gentilicium* von Trajan, wenn man das Endsigma (das zu einer Quersumme von 860 führen würde) durch ein Stigma ersetzt. Nach Wilamowitz ist das undenkbar, weil kein Römer im 2. Jh. n.Chr. durch sein *gentilicium* identifizierbar ist. Dazu ist der Wechsel Stigma/Sigma nach Gardthausen erst im 13. Jh. belegt. Andere Autoren geben den Namen desselben Kaisers in hebräischen Buchstaben wieder: חרינו oder חרינו oder אדרינוס, womit man immer 666 hat.⁴⁴

³⁹ Ebd. 679-682; übernommen von Stern und Kaulen.

⁴⁰ Vgl. "La reine Bérénice" (Paris 1951, 241ff).

⁴¹ Etwas Ähnliches gilt für Märcker in ThStKr 1868, 699 mit dem künstlichen Wort ὁ γκοτόγιον (aus ὄγκος + *toga*!).

⁴² Eusebius berichtet z.B., daß der Apostel Johannes vom Exil zurückgeholt wurde und in Ephesus wohnen konnte (HE 3,20).

⁴³ Nur in seinem Artikel in ZNW 1919/20.

⁴⁴ So mit kleinen Unterschieden Aberle, Holtzmann, Wabnitz, Völter sowohl in seinem Kommentar (1904), 134, als auch in "Das Problem der Apokalypse", 215. Dieser Exeget meint übrigens, daß unsere Offb eine Übersetzung aus einem hebräischen Original sei.

Diejenigen Exegeten, die 616 als die beste Lesart betrachten, finden normalerweise in den Worten Γάιος Καῖσαρ (d.h. Kaiser Caligula) eine mögliche Lösung.⁴⁵ Andere erzielen denselben Zweck mit dem Ausdruck καῖσαρ θεός, als "Cäsar ist Gott" verstanden.⁴⁶

Hierhin gehören auch alle Versuche, die Quersumme 666 bzw. 616 durch hebräische Wörter zu erreichen, die sich mehr oder weniger eindeutig auf das römische Reich beziehen: קיסר רומימ oder רומימ (beides 666) oder nach Ewald רומ קיסר (616). Man wird dazu mit Recht einwenden, daß in den zwei letzten Fällen der Schlußbuchstabe ך und nicht ך sein sollte.

Es meinen das römische Reich auch die Ausdrücke ἡ ἰταλικὴ βασιλεία (616), sowie ἡ λατίνη βασιλεία (666).⁴⁷

Bloß der Vollständigkeit halber erwähnen wir hier den Vorschlag von Bruston (das Tier wäre Nimrod ben Kuš in hebräischen Buchstaben [vgl. Gen 10,8] als Ersatz für C. Iulius Caesar),⁴⁸ den von Luis de Alcázar S.J. (ἡ ἀλαζονεία βίου nach 1Joh 2,16) und den wirklich seltsamen Vorschlag von Gunkel,⁴⁹ nach dem mit 666 der Ausdruck *ʿôṁ qadmônîah* = Chaos der Urzeit gemeint wäre, dessen Zahlenwert ebenfalls 666 ist.

Nach unserer Meinung scheitern all diese Versuche mit Sicherheit daran, daß sie sehr gekünstelt erscheinen und fast immer kleine Änderungen oder Auslassungen verlangen, um die gewünschte Zahl 666 zu erreichen.

4.6 Ein weiterer Zweig der Forscher verläßt das Gebiet der reinen Gematrie und sucht die Lösung in der Zahlensymbolik bzw. -mystik. Die erfolgreichste in dieser Gruppe sieht in der Zahl 666 die 3mal betonte Anwesenheit der Sechs als Zahl der

⁴⁵ Vgl. Erbes, Spitta, O. Holtzmann, Zahn, Brun (nur als Erklärung der Lesart 616, die aber nicht ursprünglich sei).

⁴⁶ Vgl. Deißmann, Cullmann ("plausibler Vorschlag"), Schlier (sowohl in "Die Zeit der Kirche" [Freiburg 1962] als auch im oben zitierten Beitrag [Anm. 15] und in seiner nicht veröffentlichten Bonner Vorlesung vom WS 1961/62).

⁴⁷ Mit kleinen Unterschieden Clemen für den ersten Ausdruck und Wouters, Vischer und Corssen für den zweiten.

⁴⁸ Für Vitringa möglich unter anderen.

⁴⁹ In *Schöpfung und Chaos* (1895), 376ff; sowohl Dornseiff als auch Bousset haben sich dagegen ausgesprochen.

Unzulänglichkeit (gegenüber der Sieben⁵⁰ und besonders der Acht als Zahl Christi: der Zahlenwert von ἡσούς ist 888!). Diese Spekulationen entbehren normalerweise einer geschichtlichen Basis, weil ihre Verfechter von einer äußeren Erscheinung der Zahl 666 ausgehen, die nur in unserem dezimalen Positionssystem möglich ist. Bei 666 sieht nämlich der antike Leser nicht drei gleiche Ziffern, sondern drei verschiedene Buchstaben (Gr.: χϛϞ).⁵¹ Auch die aufgrund der Buchstabenmystik erstellten Spekulationen sind unmöglich, da das Stigma nur als Zeichen für 6 gebraucht wurde und nie als Anfangsbuchstabe eines Wortes.⁵² Aber diesbezüglich ist es noch wichtiger, daran zu erinnern, daß die Zahl Sechs in der biblischen wie auch in der heidnischen Kultur nicht unbedingt eine negative Bedeutung hat. In der rabbinischen Exegese erinnert sie besonders an die sechs Tage der Schöpfung, deren sechster derjenige gewesen ist, an dem JHWH den Menschen erschaffen hat (s. Gen 2,1f). Nach Augustinus ist sie sogar vollkommen.⁵³ Sechs sind nach jüdischer Auffassung die Weltalter, die (in allegorischer Anwendung von Ps 90,4 und 2Petr 3,8) den sechs Schöpfungstagen entsprechen; am sechsten findet für die Christen die Menschwerdung Christi statt⁵⁴ usw.⁵⁵ Für die griechisch-mythologische Welt ist die Sechs oft in Verbindung mit Venus und der Liebe und Schönheit gebracht; dazu ist die Sechs eine sogenannte "perfekte" Zahl, d.h. sie ist gleich der Summe ihrer Divisoren (Teiler) (1+2+3).⁵⁶ Für den neuplatonischen Philoso-

⁵⁰ Über die Positivität der Zahl Sieben s. *M. Zerwick*, *Cur numerus septenarius sanctus censeatur*, in: VD 24 (1944) 62-64. Die Heiligkeit dieser Zahl entstamme weder einem kosmologischen Begriff der Vollkommenheit noch den Mondphasen, sondern der sumerischen Kultur.

⁵¹ Dasselbe gilt für das Hebräische (סס or ססס).

⁵² Dasselbe gilt für die häufigen Spekulationen von O. Fischer, die er Inversionen nennt: so wäre z.B. 13 eine Unglückszahl und ihre Umkehrung 31 ein Symbol des Glücks. Das ist für den antiken Menschen aber schwer nachvollziehbar, da 13 im Griechischen ιγ ist und 31 λα; dasselbe gilt für die hebräische Kultur, da 13 = יג und 31 = לא geschrieben werden. Es mag aber sein, daß solche Deduktionen für die späte Zeit der kabbalistischen Exegese (vom 12. Jh. an) gelten.

⁵³ Vgl. *De genesi ad litteram* IV,7 (PL 34,304) und *De civ. Dei* XI,30 (PL 41,344).

⁵⁴ S. dazu die Überlegungen des Augustinus in *Serm.* 259,2 (PL 38,1197).

⁵⁵ Ohne besondere Qualifikation sollten sein: die sechs Jahre, nach welchen der hebräische Knecht frei wird (Ex 21,2); die sechs Stufen von Salomos Thron (1Kön 10,19) und die sechs Flügel der Seraphim (Jes 6,2).

⁵⁶ Die pythagoreische Schule (vom 1. Jh. v.Chr. an; bekanntester Denker: Apollonios von Tyana) kennt mit Sicherheit mindestens vier perfekte Zahlen (6, 28, 496 und 8128). Ihre letzte Ziffer ist immer entweder eine Sechs oder eine Acht. Einige Exegeten interpretieren

phen Iamblichos in seinem Hauptwerk *Θεολογούμενα τῆς ἀριθμητικῆς* (ca. 250 - 330) ist sie höchst positiv, nicht nur weil sie die erste perfekte Zahl ist, sondern auch weil sie die Verbindung zwischen Männlichem und Weiblichem darstellt.⁵⁷

4.7 Besonders Forscher des 20. Jahrhunderts haben (wieder)entdeckt, daß 666 eine sogenannte *Dreieckszahl* (griech. *τρίγωνος*) ist und zwar von 36: sie ist also die Summe aller Zahlen von 1 bis 36 (konventionell S_{36}). Diese letzte Zahl wurde von den griechischen Mathematikern *γνόμων* genannt. Im NT gibt es übrigens mindestens vier andere Dreieckszahlen.⁵⁸ Ihrerseits ist die 36 die Summe der Zahlen 1-8, es gilt also $36=S_8$. Für einige Exegeten ist die geheimnisvolle Zahl 666 auf diese Weise schon zur Genüge erklärt. Andere⁵⁹ ziehen es vor, eine Verbindung mit der Zahlensymbolik wie folgt zu erstellen: Wenn man annimmt, daß eine Dreieckszahl dieselbe Würde und Aura wie ihr *γνόμων* hat, kann man unsere 666 mit 36 und schließlich mit 8 einigermaßen identifizieren (es gälte $666=36=8$). Die Acht ist aber ohne weiteres mit dem Tier aus dem Abgrund von Offb 17,11 in Verbindung zu bringen.

Sodann könnte man hier eine Anspielung an die Achtheit der gnostischen Valentinianer (griech. *ὀγδόας*) sehen, die für sie ein Sinnbild der σοφία war. Endlich wird von einigen an eine Stelle von Plutarch (de Is. et Os. 76) erinnert, wo er meint, daß die 36 (als Summe der 4 ersten geraden und der 4 ersten ungeraden Zahlen) nach den Pythagoräern als heilig angesehen wurde; sie ist unter anderem auch eine Quadratzahl (6^2) und die Summe der drei ersten Kubikzahlen ($1+8+27$). Diesbezüglich erwähnen wir nur zwei Einwände: erstens ist es bekannt, daß die 8 im

die verschiedenen biblischen Vorkommen von 6 und 28 in diesem Sinne. Letztere Zahl kommt z. B. explizit in Ex 26,2 vor und nach vielen implizit in der Offenbarung des Johannes als Summe der 24 Ältesten und der 4 Lebewesen in Offb 4,4-8; 19,4. Darüber hinaus sind beide in der antiken Terminologie *Dreieckszahlen* (Gr.: *τρίγωνοι*), d.h. sie gleichen der Summe der 3 bzw. 7 ersten Zahlen; es gilt also $6=S_3$ und $28=S_7$. Zu der Zahl 6 s. auch die Meinung von Ambroise Autpert in seinem *In Apocalypsin libri X*: er betrachtet sie als vollkommen "quia primus in numeris completur partibus suis, id est sexta sui parte, tertia et dimidia quae sunt unum et duo et tria".

⁵⁷ Für den mit der hellenistischen Kultur bestens vertrauten Clemens von Alexandrien symbolisiert die Sechs ganz im Sinne der Pythagoräer die Ehe (vgl. Strom. V,93; VI,139); positive Spekulationen über diese Zahl auch in Methodios von Olympos (Symposion VI-II,11) und Augustinus (de civ. Dei XI,30).

⁵⁸ Es handelt sich um $91=S_{13}$ (Lk 2,36f); $120=S_{15}$ (Apg 1); $153=S_{17}$ (Joh 21,11) und $276=S_{23}$ (Apg 23,27). Darüber s. im allgemeinen den Anm. 1 zitierten Artikel von Colson.

⁵⁹ S. z.B. van den Bergh van Eysinga und Lohmeyer in seinem Kommentar (1925), 114f.

allgemeinen eine positive Bedeutung in der Zahlensymbolik hatte, wie oben schon dargelegt; zweitens ist es nicht mit Sicherheit bewiesen, daß die trigonische Eigenschaft von 666, geschweige denn andere Eigenschaften, im 1. Jh. n. Chr. allgemein bekannt waren.

4.8 Wir erwähnen zuletzt die bunte Reihe von Vorschlägen, die, ohne sich um eine exakte Entsprechung mit der Zahl 666 allzu sehr zu kümmern, das Tier mit Gestalten der Geschichte identifiziert haben, die als irgendwie unheimlich oder verheerend empfunden worden sind. Man hat so an Diokletian,⁶⁰ Julian den Abtrünnigen,⁶¹ Geiserich,⁶² Attila, Mohammed,⁶³ Bonifatius VIII, Benedikt IX, Martin Luther in hebräischen Buchstaben (לולחר),⁶⁴ Ignatius von Loyola, Calvin,⁶⁵ Beza, Papst Paul V., Ludwig XIV. von Frankreich, der Papst an sich als "vicarius Filii Dei",⁶⁶ Ellen Gould White (Gegner der Adventisten), Napoleon,⁶⁷ der irische Freiheitskämpfer Parnell,⁶⁸ Hitler usw. gedacht.

⁶⁰ Gedacht ist an den Ausdruck DioCLES.aVgVstVs: die groß geschriebenen Buchstaben, wenn man sie als lateinische Zahlzeichen auffaßt, ergeben 666 (Bossuet).

⁶¹ So Bossuet, de La Chétardie und Calmet (1716).

⁶² In griechischen Buchstaben ΓΕΝΣΗΠΙΚΟΣ und als *gentium seductor* verstanden (Rupert von Deutz in PL 169,1084A-D).

⁶³ Nach V. Dechamps, *Le Christ et les antichrists*, Paris/Tournai 1858, 592-594 wäre es nötig, sich daran zu erinnern, daß der Zahlenwert von Μαομέτις 666 ist! Ein Hinweis auf Mohammad auch in Nikolaus von Lyra.

⁶⁴ So Calmet; nach Viegas in griechischen Buchstaben (vgl. Comm. in Apocalypsin vom J. 1602).

⁶⁵ Nach Viegas, wenn man den Namen in hebräischen Buchstaben schreibt (ebd.).

⁶⁶ Nach den Adventisten. Auch Martin Luther in seiner Vorrede vom J. 1534 meint, 666 sei als Quersumme von λατῆινος zu verstehen und dies sei mit "papa" zu übersetzen. Die Wittenberger Bibel vom J. 1661 sieht dagegen in der Zahl 666 die Dauer des Papsttums. Nach Osiander bedeute 666 ἐκκλησία ἰταλική (zitiert aus dem Kommentar von Allo).

⁶⁷ In L. Tolstoj's Meisterwerk "Krieg und Frieden" entdeckt Pierre Besuchow, daß sowohl der Ausdruck "L'empereur Napoléon" als auch sein eigener Name mit ein paar Änderungen ("Le russe Besuhof"!) die Zahl 666 ergeben, wenn man das (zum Zweck adaptierte) französische Alphabet zugrunde legt, daß also Napoleon das wilde Tier von Offb 13,18 ist. Eigentlich stimmt die Rechnung nur für Pierre, da "L'empereur Napoléon" auch nach dem von Tolstoj zugrunde gelegten System nur 661 ergibt. Selbstverständlich ist das alles ganz willkürlich. Vgl. in der russischen Originalfassung (Moskau 1968) 3. Band, 1. Teil, 85f; in der deutschen Übersetzung von E. Boehme (Berlin 1928) 3. Band, 1. Teil, 19. Kap. (in der Übersetzung von G. Seemann [Klagenfurt 1973] wird der ganze Passus weggelassen!).

⁶⁸ Satirisch gemeint von G. Salmon: griech. Παπνέλλος, als Zahl=666.

Vielleicht ist es dazu angebracht, die etwas spöttische Intervention von G. Salmon zu dieser Proliferation zu erwähnen. In seiner "Historical Introduction to the Study of the New Testament" (⁹1904) gibt er drei Regeln an, um praktisch bei jedem Namen den gewünschten Zahlenwert 666 zu erreichen, sodaß am Ende auch der eigene Name in der Form *mar salmon* paßt! Und Salmon vergißt, die sogenannte *licentia gematrix* zu erwähnen, nach der es bei der Berechnung der Psephos eines Wortes erlaubt ist, eine Eins hinzuzufügen. Nach V. Weigel und D. Berman könnte sogar Jesus Christus 666 ergeben!

Zusammenfassend glauben wir, daß schon diese kurze Darstellung der Geschichte der Exegese von Offb 13,18 die Feststellung erlaubt, daß keine gematri-sche Akribie (geschweige denn andere verwandte Techniken) imstande gewesen ist, eine annehmbare Lösung des Rätsels vorzuschlagen. Vielleicht hat Irenäus doch recht, wenn er meint: "Wäre es angebracht gewesen, daß der Name (des Tieres) in unserer Zeit gekannt würde, hätte das ohne weiteres derjenige getan, der die Apokalypse geschaut hat".⁶⁹

⁶⁹ Adv.Haer. 5,30,3 (PL 7,1207; FC 8/5, 228f).